

# Vom Gestern ins Morgen

**OSTERN** Wir halten heute die Spannung zwischen Karfreitag und Ostern.

**G**estern tot – morgen lebendig. Wie schaffe ich den Wechsel von der Traurigkeit zu ausgelassener Freude? Wie geht das, den Karfreitag ernst zu nehmen und „im

**GOTT UND  
DIE WELT**



Handumdrehen“ Ostern zu feiern? Dieser Wechsel innerhalb zweier Nächte und eines Tages ist eine Herausforderung, emotional wie gedanklich. Wie machen Sie das? Haken Sie den Karfreitag ab, haben heute noch eine Menge zu erledigen und freuen sich morgen einfach an geschmückten Brunnen, Sonnenschein und einem Osternezt unter der blühenden Forsythie?

Ich möchte Ihnen beileibe nicht den heutigen Tag, den Karsamstag, als einen bleischweren, gedankentiefen und wortkargen Zwischentag einreden. Es interessiert mich einfach, wie wir die Spannung zwischen Tod und Leben für uns nutzbar machen können, diese Spannung zwischen einer hoffnungsarmen Endgültigkeit und einer zusehrenden ewigen Aussicht.

Nein, wir haben gestern nicht Jesus Christus betrauert, den am Kreuz Gestorbenen. Wir haben an seinen Tod gedacht und haben uns selbst betrauert. Schon richtig gele-



Der Karsamstag steht zwischen Tod und Leben und ist ein schönes Symbol für unsere eigene „Scherbenexistenz“, findet Pfarrer Joachim Piephans. Foto: Joachim Piephans

sen: Unser Dasein auf dieser schönen und geplagten Erde ist begrenzt, wir machen es uns selbst und vor allem gegenseitig immer wieder schwer. Jeder von uns zahlt im Leben eine ganze Menge ein auf das eigene Konto des Scheiterns und der Schuld.

Was bleibt?

Ein Name auf dem Grabstein, der verblasst. Gute Erinnerungen im Herzen von Menschen, die doch selber vergehen werden. Und ungezählte ungenutzte Momente, verursachte Verletzungen, viel Vergebliches.

Jesus von Nazareth ist einsam auf dem Hügel gestorben. In ihm stirbt

Christus, stirbt Gott selbst mit uns. Er teilt unsere Vergeblichkeiten, jeglichen Schmerz, alles Schweigen, alles Sterben. Ich kann sogar sagen: Er stirbt für uns – weil ich nicht in einem Meer von nichts versinken werde, sondern in seinem Sterben mitgenommen, aufgehoben bin.

Es könnte lohnen, mich heute in einem ruhigen Moment meiner Brüchigkeit, meiner Scherben, meiner Abgekämpftheit, meiner traurigen Momente zu erinnern. Das alles nicht abzuhaken, sondern ihm, Christus, mitzugeben.

Was war da draußen vor den Mau-

ern, am Tag danach? Sie halten Wache. Die Henkersknechte hielten Wache vor dem Grab. Die Freunde von Jesus durchwachten ihr Entsetzen und ihre Trauer. So kann ich ebenso diese „Osterwache“ halten: meine Abbrüche, meine Vergeblichkeiten ihm mitgeben. Ihm mit ins Grab geben. Und mich davon lösen. Er nimmt es mit.

Karsamstag, Karsamstag ist Abschied. Nicht von einem toten Jesus, vielmehr von den toten Anteilen meines Daseins. In diesem Loslassen – weil ich es IHM lassen kann – wächst Raum für Neues. Für Aufbrüche. Indem mich das Gestrige nicht mehr gefangen hält, werde ich frei für die Möglichkeiten von morgen.

Morgen ist Ostern. Gott, der mit unserer Last beschwert ganz unten auf dem Boden des Nichts ankommt, entfesselt sich davon. Er wird und er bleibt das Leben selbst. Auch das geschieht „mit“ und „für“ uns. Er nimmt uns mit in eine neue Lebendigkeit.

Karsamstag ist beides. Wir stecken noch im Gestern und werden unser Leben lang eine Scherbenexistenz haben. Wir sind schon im Morgen und sind neu und bleiben es. Alles zugleich. Wir müssen, glaube ich, keinen Sprung machen von der Schwere zum Schönen. Wir halten einfach die Spannung aus, dass wir in beidem sind.

Frohe Ostern! Der Herr ist auferstanden!  
**JOACHIM PIEPHANS**